

logie auch in der Ökumene bestimmenden Einfluß ausüben dürfen? Von ökumenischer Seite wurde demgegenüber mit Recht darauf hingewiesen, daß man in Dialog der Kirchen in Geduld aufeinander hören müsse und nicht von vornherein über bestimmte Forschungszweige oder Lehrmeinungen ein Verdikt verhängen dürfe. Schon der universale Charakter dieses Gesprächs erfordere es, sich auch mit denjenigen Fragestellungen auseinanderzusetzen, die nicht auf der herkömmlichen Linie theologischer Denkschemata liegen. Der Verfasser gibt einer breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit dazu, indem er auf über 600 Seiten aus seiner Arbeit erwachsene und in diese einführende „Exegetische Versuche und Besinnungen“ vorlegt, die — meist schon anderweitig veröffentlicht — hier nun in einem zweiteiligen Band vereint sind (der erste Teil, der 1960 gesondert erschien, erlebt damit bereits seine dritte Auflage). Durch die dem ersten Teil angefügten fünfzehn Meditationen will er unterstreichen — wie es im Vorwort heißt —, „daß ich dem aufgegebenen Pfarramt innerlich nicht untreu geworden bin, Anfang und Ziel aller theologischen Arbeit in der Predigt erblicke und deshalb mit meiner Kraft und in meinen Grenzen zur rechten Predigt in unserer Zeit beizutragen gewünscht habe“. Es scheint uns wichtig zu sein, daß bei aller Kritik dieses Grundmotiv der Theologie Ernst Käsemanns nicht übersehen wird.

Wir müssen es uns versagen, an dieser Stelle in ein Sachgespräch mit dem Verfasser einzutreten. Was aber in einer Zeitschrift wie der unseren hervorgehoben zu werden verdient, ist die ökumenische Relevanz vieler der von Käsemann behandelten Themenkreise. Wir denken hierbei — neben der interessanten Studie „Zur Johannes-Interpretation in England“ (II 131 ff.) — an die grundlegende Abhandlung über „Amt und Gemeinde im Neuen Testament“ (I 109 ff.) und die aufsehenerregende Untersuchung „Begründet der neutestamentliche Kanon die Einheit der Kirche?“ (I 214 ff.), die zu dem Ergebnis kommt: „Der nt.liche Kanon begründet als solcher nicht die Einheit der Kirche. Er begründet als solcher, d. h. in seiner dem Historiker zugänglichen Verbindlichkeit dagegen die Vielzahl der Konfessionen“ (I 221).

Auf diesem Hintergrund muß auch das vom Verfasser auf der Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Montreal gehaltene Referat „Einheit und Vielfalt in der neutestamentlichen Lehre von der Kirche“ gesehen werden (II 262 ff.; zuerst abgedruckt in ÖR 1/1964 S. 58 ff.), wo wiederum festgestellt wird, „daß der Historiker nicht von einer ungebrochenen Einheit neutestamentlicher Ekklesiologie sprechen kann. Er gewahrt dort das Modell unserer eigenen Situation mit ihren Differenzen, Verlegenheiten und Gegensätzen, bestenfalls eine antik-ökumenische Konföderation ohne Ökumenischen Rat“ (II 265 f.).

Sehr offen und eingestandenermaßen: aggressiv (II 268) geht Käsemann am Schluß des zweiten Teils in zwei „kirchlichen Reden“ auf „die uns aufgedrungene Auseinandersetzung mit dem Pietismus“ (II 8) ein: „Zum gegenwärtigen Streit um die Schriftauslegung“ (II 268 ff.) und „Theologen und Laien“ (II 290 ff.). Hier wird der Leser unausweichlich mit den Kernfragen der Hermeneutik wie auch des Gemeindelebens konfrontiert und damit an zentrale Probleme gegenwärtiger ökumenischer Diskussion herangeführt.

So bietet dieser reichhaltige Band weit mehr als neutestamentliche Facherörterungen — hier sind Stoff und Anregung für das ökumenische Gespräch in seiner Gesamtheit die Fülle! Kg.

GESCHICHTE DER ÖKUMENE

Nathan Söderblom. Briefe und Botschaften an einen deutschen Mitarbeiter. Gedächtnisschrift zum hundertsten Geburtstag des schwedischen Erzbischofs, herausgegeben von Prof. D. F. Siegmund-Schultze. (Schriften des Ökumenischen Archivs in Soest II). Oekumenischer Verlag Dr. R. F. Edel, Marburg/Lahn 1966. 180 Seiten. Brosch. DM 16.80, Ln. DM 19.80.

Zum 100. Geburtstag von Erzbischof Nathan Söderblom am 15. Januar 1966 hat Prof. Siegmund-Schultze die etwa einhundert Briefe und Botschaften herausgegeben, die dieser in den Jahren 1914–1931 an ihn gerichtet hat. Verbindende Texte sorgen für die innere Verknüpfung, um die zugrundeliegenden Vorgänge und Zusammenhänge

zu erläutern. So ist dieser Band weit mehr als eine Dokumentensammlung, die lediglich die Stellung und Mitarbeit der beiden Gesprächspartner in der damaligen ökumenischen Bewegung beträfe. Hier wird ein Stück ökumenischer Quellengeschichte erschlossen, wodurch längst Vergessenes wieder zum Leben erwacht, bisher Unbekanntes ans Licht kommt und schon Bekanntes sich neu der Beurteilung stellt.

Man wird es dem Ökumenischen Archiv danken müssen, daß es durch diese Veröffentlichung der ökumenischen Bewegung unserer Tage dazu verhilft, die Ereignisse und Erfahrungen der Vergangenheit nicht nur historisch festzuhalten, sondern für die Gegenwart Frucht tragen zu lassen. Kg.

Begegnungen mit Dietrich Bonhoeffer. Ein Almanach. Herausgegeben von Wolf-Dieter Zimmermann. 3., erweiterte Auflage. Chr. Kaiser Verlag, München 1965. 204 Seiten. Kart. DM 5.—.

Die 36 Mitarbeiter dieses Almanachs — fünf mehr als in den vorangegangenen Auflagen — schildern ihre Begegnungen, die sie zu verschiedenen Zeiten und Anlässen mit Dietrich Bonhoeffer gehabt haben. Man erfährt interessante, oft bisher unbekannte Einzelheiten seiner Zeit- und Lebensgeschichte, wichtiger aber noch: man gewinnt — gerade aus der Vielfalt der Aspekte — einen Eindruck davon, „wie er war und wie er gewirkt hat“ (Vorwort). So dient die lesenswerte Sammlung zugleich einem tieferen Verstehen des Denkens und Wollens dieses erst heute in seiner Bedeutung voll erkannten und gewürdigten Theologen.

Kg.

Harold Loukes, Die Quäker. Aus dem Englischen übersetzt von Brigitte Weitbrecht. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1965. 186 Seiten. Leinen DM 17.50.

Der Ernst Klett Verlag beginnt mit dieser Veröffentlichung eine Buchreihe, die zu einer neuen Erfassung und Begriffsbestimmung des Phänomens der Gesellschaften führen will. In diesem Rahmen sollen später auch die Benediktiner, die Jesuiten, das preußische Offizierskorps, die Hanse und die israelischen Kibbuzim zur Darstellung kommen. Der vorliegende Band über die Quä-

ker bietet die Übersetzung des 1960 erschienenen Buches „The Discovery of Quakerism“, dessen Verfasser Dozent für Pädagogik an der Universität Oxford und selbst Mitglied der „Gesellschaft der Freunde“ ist. Der Leser erhält einen bewegenden Eindruck von Geschichte, Grundsätzen und Leben der Quäker und damit zugleich von ihrem vielseitigen sozialen, karitativen und politischen Wirken, das dieser kleinen Gemeinschaft in der ganzen Welt Namen und Ansehen eingebracht hat. Eine ausführliche Zeittafel zeichnet den Weg der Quäker in die Weltgeschichte ein, doch leider fehlen Literaturangaben und Sachregister.

Kg.

VOM DIENST DES LAIEN

Yves Congar, Priester und Laien im Dienst am Evangelium. Herder Verlag, Freiburg/Br. 1965. 432 Seiten. Ln. DM 42.—.

Yves Congar ist kein Unbekannter im ökumenischen Gespräch. Als Konzilstheologe hat er maßgeblich am „Aggiornamento“ der katholischen Kirche mitgearbeitet. Mit Spannung nimmt man daher den zweiten Band seiner gesammelten Aufsätze zur Hand, der unter dem Titel „Priester und Laien im Dienst am Evangelium“ erschienen ist.

Schon die Themaformulierung stößt in die Mitte vor, um die die denkerischen Bemühungen von Yves Congar kreisen: die Ekklesiologie, die Theologie von der Kirche. Es liegt auf der Hand, daß das Verhältnis zwischen Priesterschaft und Laientum den Kern dieses Problems darstellt, und es erscheint nur folgerichtig, daß die Aufsätze und Artikel, die der vorliegende Band enthält, um die beiden Stichworte „Priester des Evangeliums“ und „Tun und Haltung aktiver Christen in der Welt“ gruppiert sind.

In dieser Anordnung zeigt sich allerdings bereits, daß Yves Congar trotz seiner positiven Würdigung des Laienelementes — eine Linie, die sich bereits in seiner Monographie „Der Laie“ zeigt und sich ebenso in den vorliegenden Aufsätzen findet — im Grunde der katholischen Konzeption treu bleibt. „Die Kirche könnte als bloßer Organismus des Heils, des Sakramentalen, des Prophetismus und des Reiches einzig aus Priestertum und Episkopat bestehen“ (S. 289).